Rhein-Zeitung v. 24.10.2026

Peter Müller als Brückenbauer Europas geehrt

Einstiger Verfassungsrichter und saarländischer Ministerpräsident erhält Peter-Altmeier-Medaille – Er ist gegen ein AfD-Verbot

Von Winfried Scholz

Koblenz. Peter Müller, früherer saarländischer Ministerpräsident (1999-2011) und Verfassungsrichter (2011-2023), hat sich in Koblenz gegen ein Verbot der AfD durch das Bundesverfassungsgericht ausgesprochen. Müller erklärte dies, als er mit der Peter-Altmeier-Medaille ausgezeichnet wurde. Der Preis erinnert an den einstigen rheinland-pfälzischen Ministerpräsidenten (1947-1969), der als einer der Gründungsväter des Grundgesetzes gilt.

Laudator war der frühere hessische Ministerpräsident Volker Bouffier. Er bezeichnete die Entscheidung der Gesellschaft, Peter Müller zu ehren, als vorzüglich. Dieser repräsentiere in herausragender Weise das Gedankengut Peter Altmeiers und sei ein überzeugter Brückenbauer für Europa.

Hubert Luszczynski, Vorsitzender der Gesellschaft, hob zudem die Zusammenarbeit in der europäischen Integrationspolitik mit dem früheren Kommissionspräsidenten Jean-Claude Juncker hervor, die auf Freundschaft beruhe.

Was das AfD-Verbot betrifft, schloss sich Peter Müller der Meinung des Bundesverfassungsgerichts an, die es in einem früheren Verfahren vertrat. Demnach ist das Parteiverbot die schärfste, aber eine zweischneidige Waffe der Demokratie. Es ist der Versuch, die Freiheit zu verteidigen, indem man die Freiheit beseitigt. Das sei kein Instrument, um politische Konkurrenz auszuschalten. Müller sagte, man dürfe nicht glauben, dass nach einem Verbot die Probleme weg sind. Die Menschen, die sich in der politischen Mitte nicht mehr wiederfinden, sind immer noch da. Sie würden, wenn die Mitte ihnen keine anderen Angebote macht, andere Mittel finden.

Müller sah hier eine Parallele zu Peter Altmeier: „Als er Ministerpräsident wurde, war die Demokratie noch nicht gefestigt. Heute ist sie nicht mehr gefestigt. Wir sollten keine Illusionen haben." Der Geehrte ist überzeugt: „Das lösen wir nicht durch Verbots- oder Brandmauerdebatten."

Er mahnte: „Benötigt wird eine überzeugende Politik, die den Menschen deutlich macht, dass ihre Interessen, ihre Freiheit und ihr Wohlstand in der Demokratie und damit bei den Parteien der demokratischen Mitte am besten aufgehoben sind." Müller gab sich optimistisch: „Wir haben Probleme. Aber so zu tun, als ob wir am Ende wären, ist völliger Quatsch." Dem Vermächtnis Altmeiers werde man am besten gerecht, wenn man sich in der Politik nicht ins Bockshorn jagen lässt, sondern mutig nach vorne marschiert. Auch wenn es Zoff gibt, über Dinge zu reden, die die Menschen beschäftigen. Müller nannte als Vermächtnis Altmeiers: „Politik heißt zunächst Beschreibung der Wirklichkeit und auf dieser Grundlage Lösungen für die Zukunft finden."

Er ging auch mit seiner Partei ins Gericht. Die CDU stehe aktuell nicht gut da, die Gründe lägen länger zurück: in einer Strategie, die sich asymmetrische Demobilisierung nennt. Eine Politik, die nirgendwo aneckt. Das sei als Machterhaltungsstrategie vielleicht gut, aber zu dem Preis, „dass du irgendwann nicht mehr genau weißt, wofür du überhaupt stehst". Die CDU habe über Nacht Positionen abgeräumt, ohne sie zu erklären: Aussetzung der Wehrpflicht, Ehe für alle, raus aus der Kernenergie. Die CDU müsse ein breites konservativ liberales Spektrum abdecken und dabei auch streiten.

Volker Bouffier erinnerte daran, dass im Bundesrat diskutiert wurde, ob ein Ministerpräsident Verfassungsrichter werden kann. An der fachlichen Qualifikation Müllers habe keiner gezweifelt. Die Durchschnittsnote bei den Juristen sei ausreichend. Müller habe das Erste Staatsexamen mit sehr gut, das Zweite mit gut bestanden.

Müller verteidigte seine Entscheidung: „Das Verfassungsgericht bewertet das Ergebnis von politischen Prozessen. Da ist es nicht so schlecht, wenn der ein oder andere in solche politische Prozesse reingeschnuppert hat."

Der Ehrenpräsident der Altmeier-Gesellschaft, Hans-Jörg Assenmacher, dankte Debeka-Vorstand Thomas Brahm als Gastgeber und resümierte treffend: „Dies war eine Veranstaltung, die den Geist des freiheitlichen Denkens in Deutschland in den Josef-Funken-Saal gebracht hat."



Der Preisträger des Vorjahres, Volker Bouffier, hielt in diesem Jahr die Laudatio. Foto: Winfried Scholz



Der Preisträger Peter Müller bei seiner Rede in Koblenz, wo der ehemalige saarländische Ministerpräsident ausgezeichnet wurde. Foto: Winfried Scholz